

# Volks- und Anzeigeblatt

für  
Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 63

Samstag den 14. August 1869.

## Tagesereignisse.

**Ulm, 10. August.** Die Feuerwehr-Versammlung scheint außerordentliche Dimensionen anzunehmen. Wir erfahren, daß bei der Quarantän-Kommission jetzt schon etwa 2500 Feuerwehrmänner von auswärts angemeldet sind.

**Biberach, 10. August.** Gestern wurde ein lediger Bursche von Altheim, diesseitigen Bezirks, ans hiesige Obergericht eingeliefert, der am vorigen Sonntag Abend einen ledigen Bauernsohn aus gleichem Orte in Folge von Händeln erstochen, auch seine That sogleich eingestanden hat. — Das Wetter ist für die Getreideernte gar zu naß. Mit dem Eintritt der Ernte selbst ist man in unserer Gegend sehr wohl zufrieden. Insbesondere aber fällt die Sommerfruchtenernte sehr gut aus. Haber und Gerste gibt es in großer Menge und von bester Qualität.

**München, 8. August.** Keine geringe Ueberraschung mag es heute Morgen für den Gensdarmen gewesen sein, welcher gegen 8 Uhr am Pfisterbach patrouillirte, als plötzlich ein junger Bursche mit niedergeschlagener Miene an ihn herantrat mit den Worten: „Was meinen Sie, daß geschiedter ist: soll ich mich ertränken oder auf die Polizei gehen; — ich bin ein Raubmörder!“ Auf die Aufforderung des Gensdarmen folgte der Mann ganz ruhig auf die Polizei-Direktion, woselbst er angab, er heiße Michaels Bals, sei Eisenbahnarbeiter aus Olching und habe in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni 1867 den Bahnwärter Paul Knoll, welcher in dem Bahnwärterhäuschen Nr. 31 bei Maifach stationirt war, ermordet und beraubt. In damaliger Nacht habe er mit dem Genannten in dessen Häuschen Karten gespielt, habe verloren und aus Zorn darüber denselben

als er gerade von seinem Dienste am Bahnzuge zurückkehrte, von rückwärts mit einem Prügel erschlagen. Darauf habe er die silberne Cylinderuhr, einen Revolver und einige andere Habseligkeiten des Getödteten zu sich genommen, aber die Uhr, von Gewissensbissen ergriffen, alsbald in die Amper geworfen und überliefere sich nun, weil ihn sein Gewissen keinen Augenblick mehr ruhen lasse, selbst der Behörde, um die verdiente Strafe für seine Verbrechen zu erleiden. Die Angaben des Bals stehen mit den über die Ermordung des Knoll seinerzeit vom Gerichte gepflogenen tatsächlichen Erhebungen völlig im Einklang.

**Berlin, 9. August.** Das gestern Nachmittag bei dem Gottesdienste in der Hof- und Domkirche erfolgte Abfeuern eines Terzerols auf den funktirenden Hilfsprediger Lic. Heinrich erscheint als ein nichtswürdiger Bubenstreich eines nach Herostretenruf strebenden jungen Menschen, der schon in der Schule (er hat es nur bis zur Tertia einer Realschule gebracht, überaus erzentriert war, Er ist jetzt 18 Jahre alt, heißt Wieland und ist aus einem Dorfe des benachbarten niederbairischen Kreises. Der Geistliche, auf den er sein Pistol abschöpfte) war ihm ganz unbekannt. Als Motiv der That hat er Haß gegen die Religion und ihre Verläumdiger angegeben. Sein Vater wollte, er solle Geistlicher werden und er selbst wollte sich zum Schauspieler ausbilden. Der Gesundheitszustand des Menschen wird einer Untersuchung wohl nicht entzogen werden können. Der Domkürster Pape hatte den Menschen wiederstandslos festgenommen und in die Sakristei geführt.

Zur Grubenexplosion im Plauen'schen Grunde.) Unter den Bergleuten geht von Mund zu Mund die Kunde eines Beispiels seltener, echt bergmännischer Berufs- und Pflichttreue. Als in

den Tiefen des Schachtes, das Unglück geschehen war, eilten zwei Zimmerlinge und drei Forderleute sich zu retten, indem sie das Gestell am Seile erstiegen und aufstiegen. Sie machten vorher die beiden am unteren Füllorte stehenden Anschläger auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam und forderten sie auf, sich ebenfalls durch Aufstiegen zu retten. „Nein“, sagten die wackeren Männer, „vielleicht können wir noch Andern zu Hilfe eilen“, und sie harrten auf ihrem Posten aus. Wenige Augenblicke später drangen die irrespirabeln Gase bis an das Füllort und die pflichtgetreuen Männer an Erstickung, ohne daß sie noch Zeit und Kraft hatten, das Zeichen zum Aufstiegen zu geben. Die Namen dieser Braven sind; Wilhelm Werner und Wilhelm Pietisch. Ersterer hinterläßt Frau und Kind. Der Letztere war zwar verheirathet, aber kinderlos. Friede sei ihnen und ein ehrenvolles Angeben.

## Spanien.

**In Lorca (Provinz Murcia)** wurde ein Engländer, der vor der Stadt seinen Abendspaziergang machte, von einem Pöpelhaufen angegriffen, mit Stichen und Schlägen fast zu Tode mißhandelt und vor das Stadthaus geschleppt, wo der Pöbel den Kopf des Unglücklichen verlangte und drohte, ihm denselben abzuschneiden. Und warum dies Alles? Es hatte sich in der Stadt unter dem niederen Volke das Gerücht verbreitet, die Gegend werde von einigen Fremden unsicher gemacht, die darauf ausgingen Kinder zu rauben und deren Fett dazu zu benutzen, die Telegraphendrähte zu schmelzen, die ohne dieses nicht gehen könnten. Der Pöbel, durch diese Nachricht in Aufregung versetzt, sann nun darauf, dieser Menschen habhaft zu werden und sie wie Raubthiere todt zu schlagen.

## Feuilleton.

### Die verhängnisvolle Eberjagd.

2.

(Fortsetzung.)

Die Baronin erhob sich, öffnete einen im Salon befindlichen Schranke und nahm aus demselben einen Brief, welchen Sie dem Major übergab. — Dieser las:

Mein väterlicher Freund! Meine gute liebe Agnes!

Was mir trotz meines Strebens das Glück und die Fürstengunst versagt, wirst mir der Zufall, oder, wenn es besser klingt, die Vorsehung in den Schooß. Gestern erhielt ich aus Frankreich die authentische Nachricht, daß der nächste Verwandte meiner lieblichen Mutter mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens gestorben ist, welches er mir bestimmt hat. Er hat seine letzten Tage auf einem Landgute in der Nähe von Lyon zugebracht. Man sagt mir, daß meine persönliche Anwesenheit nöthig

sei, um die Erbschaft zu erheben. Diese Nachricht ist wichtig genug, um sie Euch sofort zu melden; denn nun, theure Agnes werde ich Dir ebenbürtig sein, nach dem Wunsche meines wackern Vaters. O, Agnes, meine Agnes — bald, ja bald, nach wenigen Wochen, sind wir für immer vereint! Der Gedanke an dieses Glück ergreift mich so mächtig, daß ich nicht mehr schreiben kann! — Mein theurer, väterlicher Freund!

Bald sehen Sie Ihren glücklichen Sohn zu ihren Füßen, an Ihrer Brust. Der Major las den Brief nicht ohne Nührung. Schweigend gab er denselben der Baronin zurück. Diese setzte nach kurzer Pause ihre Erzählung fort.

Endlich in der dritten Woche, traf wieder ein Brief von Hugo ein. Er war wohlbehalten zu Lyon angelangt und hatte im Hause des Testamentsvollstreckers, eines protestantischen Parlamentsraths, die wohlwollendste und gastlichste Aufnahme gefunden. Ich wurde etwas ruhiger, und schrieb ihm eine lange Epistel, welcher auch mein Vater einige Zeilen beifügte.

Gegen das Ende des Mai schrieb uns Hugo daß er mit Hinder-

## Verschiedenes.

### Unter dem Halbmond.

(Aus dem Ludwigsbürger Tagblatt.)  
Ende Juni 1869.

(Schluß.)

Daher dieses *laisser aller*, wohin man blickt, daher die tiefste Misere neben der größten Pracht, daher diese schmutzigen, hölzernen Hütten mitten in der Residenz neben den großartigen palastgleichen Casernen. Hier existirt kein Mittelstand; es gibt nur Reiche und sehr Arme — keine Bildung, denn diese ist, um hier reich zu werden, nicht nöthig. Dem hier wohnenden Europäer kann es auch gleichgültig sein, ob die Verhältnisse von heute fort dauern oder nicht. Er kann vom rein materiellen Gesichtspunkte aus im Gegentheile eher den Fortbestand derselben wünschen, denn der in Konstantinopel wohnende Franke zahlt keine türkischen Steuern, will man nicht die exorbitanten Preise aller Dinge, die man hier kauft, als eine „indirekte Steuer“ bezeichnen.

Wir haben es in wenigen Zügen versucht, daß von unsern Gewohnheiten abweichende in den türkischen Sitten zu charakterisiren. Wir dürfen übrigens eine Sitte nicht übergehen, die ebenfalls von allen fränkischen gänzlich abweicht: es ist die Art, wie man hier Verbrechen mit dem Tode bestraft. Hier wird das Verbrechen, welches zum Tode durch Hängenshand verurtheilt, dem Verbrecher niemals mitgetheilt. Ist es einmal gesprochen, so holt man den Delinquenten aus seinem Gefängniß, ohne ihm zu sagen, was mit ihm geschieht, und führt ihn auf die große Brücke, die Galata mit Stambul (dem eigentlichen Konstantinopel) verbindet, wo stets der Menschenscheißer am größten. Hier wird er kurz und bündig gehängt, und zwar nicht durch die Hand des Hängers — denn ein solches Metier gibt es in der Türkei nicht — sondern von dem ersten besten Zigeuner, den man auffindet. Dieser zieht den bereits zu einer Schlinge geformten Strick an, erhält für diesen Act fünf Piafter und verschwindet gleich darauf in der staunenden Menge der Zuschauer. Der „arme Sünder“ erfährt sein Geschick erst in

dem Momente, wo er den Strick um seinen Hals fühlt.

Die Maßregel, die uns im ersten Momente befremdet, hat etwas relativ Humanes an sich. Man erspart dem Verbrecher die Qualen der Todesangst und genügt doch der Abschreckungstheorie — deren Zweck als richtig vorausgesetzt — indem man vor der Menge ein öffentliches Exempel statuirt. Zur Ehre der Türken sei es übrigens gesagt, daß Executionen dieser Art nur sehr selten vorkommen, während, besonders beim Militär, und hier einfach im Disciplinarwege, die Stockprügel noch sehr an der Tagesordnung sind. Der Türke ist eben besonders in jenen Theilen, wo sich die Nationalität rein erhalten hat, ein durchaus rechtlicher Charakter. Erst der Contract mit den Franken, ganz besonders jener mit den Griechen, hat ihn zum gewinnfüchtigen Kaufmann gemacht, der, wo es seinen Vortheil gilt, kein Mittel der Schlaueit unversucht läßt, nie aber zu solchen greift, die in den Bereich des Verbrechens fallen. Sein Charakter ist überhaupt durchaus der Anerkennung werth. Man muß diese Leute stundenlang am Bosphorus rudern, schwerbeladene und große Schiffe führen und nach dieser überaus anstrengenden Arbeit, die, nebenbei gesagt, mit Händen und Füßen, auf und niedersteigend geschieht, ihr kärgliches Mal, dem in den seltensten Fällen Fleisch beigegeben ist, genießen, man muß die Wasserarbeiter tagelang bis an den Gürtel im Wasser ihre mühevollen Aufgaben lösen sehen, um die Energie und Mäßigkeit des Türken zu bewundern — zwei Haupteigenschaften, die ihn ungemein zum Soldaten geeignet machen. Denn im Aushalten von Strapazen bei sehr geringen Anforderungen zur Ernährung und Pflege seines Körpers kommt ihm Niemand gleich. Sehr maßvoll in seinen Ansprüchen, braucht er wenig Nahrung des Körpers, viel weniger noch Nahrung des Geistes, und es gibt nur sehr wenige Türken, die nach unsern europäischen Anschauungen darüber murren, daß die wenigen türkischen Blätter, die in Stambul erscheinen, nichts bringen, was nicht vorher der strengsten Polizeicensur

unterworfen worden. Ein einziges, der „Arabis“ (Neuigkeiten), von einem Engländer, Churchill, geistreich redigirt, weiß diese Censur in seiner Weise zu umgehen. Er hat stets einige pikante Geschichten, die in China oder selbst in Australien geschehen sind, und welche die hiesigen Verhältnisse in dieser Weise oft scharf genug geißeln, ohne daß man dem Journal deshalb an den Leib gehen könnte. Alle übrigen hier erscheinenden türkischen, persischen und arabischen Journale, die beiden französischen, „La turque“ und „Le Courrier d'Orient“ nicht minder, sind höchst unbedeutend. Sie schwingen sich nur selten zu einem Leitartikel auf, beschränken sich fast nur auf Auszüge aus europäischen Blättern, besprechen innere Verhältnisse nur mit großer Reserve und meist nur dann, wenn die Regierung dies wünscht, was, nebenbei gesagt, selten genug vorkommt.

So allein ist es möglich, daß Amtsüberschreitungen aller Art der Oeffentlichkeit entzogen bleiben, und daß z. B. ein Stück türkischer Amtspflege, wie wir selbst eines erlebten, nur durch eine deutsche Feder verbreitet werden kann.

In Rußland, wo wir bei der Herreise den türkischen Boden betraten, wurde einem Mitreisenden sein Koffer von den Douaniers angehalten, weil er einen Revolver darin hatte, und hier ein Wassereinfuhrverbot besteht. Man ließ ihm die Wahl, entweder sich einen Ferman (Erlaubnißschein) zu verschaffen, oder den Revolver confisciren zu lassen. Der Reisende, ein Deutscher, der, in der Absicht, in's Innere der Türkei zu gehen, den Revolver zu seiner Sicherheit mitgenommen, war kurz entschlossen. Er fuhr — es war fünf Uhr früh — nach Rußland hinein, trommelte Alles wach und erfuhr, daß nur ein Ferman vom Pascha selbst ihm die Einfuhr der Waffe erwirken könnte. Begleitet von einem Polizeisoldaten, fuhr er um halb 6 Uhr früh zum Pascha, der im Harem, in süßem Schlummer, Niemand empfangen wollte. Auch dort ließ sich der Deutsche nicht abweisen und verlangte so energisch, den Pascha aufzuwecken und ihn um die nöthige Einfuhrerlaubnis

nissen zu kämpfen habe: die Seitenverwandten des Erblassers, unterstützt von einflußreichen Persönlichkeiten und schlauen Advokaten suchten ihm die Erbschaft, wenn nicht ganz, so doch zum größten Theile streitig zu machen; doch sei sein Recht sonnenklar, und Alles, was Jene erreichen könnten, sei eine Verzögerung um einen oder zwei Monate, die er allerdings bei seiner Sehnsucht nach uns tief und schmerzlich bedauere. — Mein Vater und ich ergaben uns in diesen Verzug, da wir ihn ja doch nicht abzuwenden vermochten, und im Sommer begann ich an meiner Ausstattung zu arbeiten. Aus Liebe zu Hugo wurde ich eitel.

Wir erhielten noch einige Briefe von Hugo, er besaß einen ausgezeichneten Sachwalter, und war der besten Hoffnungen voll. Bald aber blieb jede Nachricht aus. Ein Monat verging, ein zweiter folgte und unsere Unruhe mehrete sich von Tag zu Tag. Was hatte dieses Schweigen zu bedeuten?

Mein Vater entschloß sich endlich, an den Parlamentsrath zu schreiben, in dessen Hause Hugo gastliche Aufnahme gefunden. Nach fast drei Wochen der bangsten Erwartung traf die Antwort ein.

Die Baronin nahm wieder ein Papier zur Hand. — „Meine heißen Thränen haben diese Schriftzüge zum Theil verwischt, Herr Major. Gestatten Sie mir daher, Ihnen diesen Brief vorzulesen.“ Der Major machte ein zustimmendes Zeichen, und die Baronin las mit zitternder Stimme in französischer Sprache: Herr Baron! — bitten Sie Gott um Muth und Ergebung, den Schlag zu ertragen, der Sie trifft und welchen Ihnen zu melden ich leider die traurige Verpflichtung habe. Herr Hugo von Tannenberg ist todt. Vor zwei Monaten fiel er in einem Duell mit einem Marquis de Voustier, der ihm sein Erbrecht bestritt. Das Duell fand an der Rhone statt, und ich bin im Stande, Ihnen eine

wahrheitsgetreue Erzählung der Einzelheiten dieses betrübenden Geschehens zu liefern.

Ihr junger Freund, — ich darf wohl sagen auch der meine — und der Marquis trafen sich auf einem Ballo zu Lyon. Der Marquis ist ein jähzorniger und streitsüchtiger Charakter. Er erlaubte sich über den Herrn von Tannenberg und über Die, welche in Deutschland des glücklichen Ausganges seiner Angelegenheiten und seiner Rückkehr harrten, sehr unziemliche Ausdrücke, welche zu den Ohren unseres Freundes dringen mußten. Nach Beendigung des Balles suchte Herr von Tannenberg den Marquis auf und sagte in höflichem Tone zu diesem:

„Ich hoffe, mein Herr, daß Sie mir bereitwillig Genugthuung wegen der wenig höflichen Bemerkungen geben werden, welche Sie an diesem Abend über mich und über einige Personen, welche mir theurer sind als mein Leben, geäußert haben.“

(Fortsetzung folgt.)

### Für's Herz.

Die wahre Freiheit ist

Die Freiheit von den Sünden,

Und diese läßt uns Gott

Durch Jesum Christum finden,

Wenn wir sein heilig Wort

Mit Freuden nehmen an,

Und diesem Worte treu

Wandeln die schmale Bahn.

Winnenden.

### Empfehlung.

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich vom heutigen Tage an **einen Mehlhandel**

im Hause des Herrn Seckler **M a s t** errichtet habe.

Ich führe alle Sorten Mehl, sichere bei schöner Waare billigste Preise zu, und bitte um gütigen Zuspruch.

**Christian Rühle.**

Winnenden.

### Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich mich hier als Schuhmacher niedergelassen habe, und werde mich bemühen, stets gute billige und solide Arbeit zu liefern.

Um geneigten Zuspruch bittet

**Friedrich Häcker,**  
wohnhaft bei F. Mast, Seckler.

Winnenden.

### Das Schnittwaarenlager

vom Gräflich Pückler Imp. Oberrentamt im **städtischen Bretterhaus** ist in allen Gattungen **Brettern, Bödseiten, Dielen, Latten, Rahmen** u. s. w. reichlich besetzt und bin ich jederzeit zur Abgabe bei sehr billigen festen Preisen gerne bereit.

**Kaufmann Glock**  
neben der Post.

**Das Gras** von  $\frac{2}{3}$  und  $\frac{1}{4}$  Morgen Baumgut im Waiblinger Berg hat zu verkaufen

**Zwink, Schlosser.**

**200 Gulden**

sind sogleich auf Sicherheit auszuleihen  
Von wem? s. d. Ned.

Winnenden.

Unterzeichneter hat hier ein

### Glaser-Geschäft

errichtet und empfiehlt sich in allen in dieses Geschäft einschlagenden Arbeiten, sowie auch mit Goldrahmen jeder Gattung, Photographie-Rahmen, Reinigen von verdorbenen Kupferstichen u. s. w. und sichert bei solider Arbeit billige Preisrechnung zu.

**Christian Solpp, Glasermeister.**

Im Hause des Herrn Weiz, Kaminseger  
Obere Thorstraße.

Winnenden.

Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr kommt der

### W f ö r c h

auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Unterzeichneter verkauft  $\frac{1}{2}$  Mrg. Baumgut im Holzberg mit 32 schönen tragbaren Bäumen.

**Ferdinand Klöpfer.**

Winnenden.

### Scheuer & Güter-Verkauf.

Dachsenwirth Ebingers Wittve ist gesonnen folgende Liegenschaft zu verkaufen:

**1. Gebäude.**

Ein 2. barnige Scheuer in der Schulgasse neben dem Stern.

**2. Garten.**

$\frac{1}{2}$  M. O. 7. N. Baum und Gemüsegarten vor dem obern Thor neben Scheider Klog.

**3. Wiesen.**

$\frac{1}{2}$  M. 8. 8. N. in Kirchwiesen neben sich selbst und Joh. Weif Weing.

**4. Wiesen.**

$1\frac{1}{2}$  M. 16. 3. N. in Kirchwiesen neben sich selbst und dem Graben.

Liebhaber hierzu können mit dem Unterzeichneten täglich einen Kauf abschließen.

Rathschreiber

**Greiner.**

### Landwirthschaftlicher-Bezirksverein.

Am Sonntag den 15. August Nachmittags  $2\frac{1}{2}$  Uhr findet in der Krone in Korb eine Ausschussung statt, wobei folgende Gegenstände zur Sprache kommen werden:

1. Vertheilung des von der Centralstelle für die Landwirthschaft verwilligten Beitrags von 20 fl. an solche Lehrer des Bezirks, welche an freiwilligen landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen Unterricht erteilt, beziehungsweise bei dem Unterricht in den obligatorischen Abendschulen die Landwirthschaft berücksichtigt haben.

2. Vertheilung der ausgesetzten **M a i k ä s e r p r ä m i e n** mit 30 fl.

3. Festsetzung der Prämien an treue Dienstboten.

4. Verathung der Fragen über Vermin- derung der Zahl der Feiertage.

Neben den Ausschussmitgliedern sind die sonstigen Freunde der Landwirthschaft hierzu freundlich hiemit eingeladen.

Waiblingen, den 7. August 1869.

Der Vorstand:

**S c h o t t.**

### Anzeige & Empfehlung.

Mit gegenwärtigem zeige ich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich mit meinen wohlbekanntem Artikeln wieder den hiesigen Markt besuche; Als Namenbrenneisen, Weißzeugstempel sammt Maschinen, Schablonen sammt Farb und Pinsel. Nummern von 1-10 welche hauptsächlich sich für Bierbrauer eignen. Auf Bestellung werden auch ganze Namen verfertigt.

Mein Stand befindet sich vor der Sonne.

**J. G. Hallwachs** Wittve  
aus Reutlingen.

Winnenden.

Von heute an kann jeden Tag

### g e m o s t e t

werden bei

**W. Luthardt, Wagner.**

nicht zu ersuchen, daß dies wirklich geschah. Nach etwa fünf Minuten entstieg vor den Augen der Wartenden dem Harem ein fünfjähriger Knabe, nur mit einem Hemdchen bekleidet. Dieser schrie, heftig gesticulirend — unser Deutscher verstand das Türkische — „Der Mann darf reisen, der Revolver auch darf reisen“ und verschwand. Der Soldat salutirte, die Wachen präsentirten und ohne Ferman, einfach auf den Ausdruck eines fünfjährigen Knaben, ging der Revolver gemüthlich mit uns in die Küche.

Wer würde da nicht unwillkürlich an den ständigen Chor des Männergesangsvereins „Die Schaarwache“ erinnert, der stets in den Worten „Der Rudi hat's gesagt!“

**Dr. Emil Günther.**

### Ämtliche Bekanntmachungen

Revier Winnenden.

### Eichen-Stamm- & Brennholz-Verkäufe.

Dienstag den 31. d. M. im Staatswald Hochbergerwald: 23 Stämme von 11 bis 21' l. u. 12-33" m. D. mit 1682 C';  $3\frac{1}{4}$  Klstr. Schr. u. Prgl.,  $7\frac{1}{2}$  Klstr. Reisprgl. und 75 Stück unaufbereitete Brözelreiswellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Mittwoch und Donnerstag, den 1. u. 2. Septbr. d. J. im Staatswald Harbt: 119 Stämme von 12-30' l. und 7-9" m. D. mit 4640 C'; 41 Klstr. Schr. u. Prgl.  $2\frac{1}{4}$  Klstr. Reisprgl. und 575 unaufbereitete Brözelreiswellen. Zusammenkunft je Mrgs. 9 Uhr auf dem Schießplatz im Walde.

Freitag den 3. Septbr. d. J. in den Staatswaldungen Höhenreusch und Edelmann: 41 Stämme von 16-30' l. und 21" m. D. mit 704 C'; 26 Stangen  $1\frac{1}{2}$  Klstr. Schr. u. Prgl.,  $9\frac{1}{4}$  Klstr. Reisprgl. und 275 Stück unaufbereitete Brözelreiswellen. Zusammenkunft auf der Staatsstraße am Schlag.

Reichenberg den 9. August 1869.

K. Forstamt.

**B e c h t n e r.**

Revier Geradstetten.

### Holz-Verkauf.

Am Montag den 16. l. Mts. im Rosberg und Pfarrwald **30** Nadelholz-Stämme mit **88 C'**, **23** Bohnenstücken, **36** Klstr. lange forchene Trümmer zu Weinbergwähe **52** Klstr. forchene Prögel, **5800** meist Nadelholzwellen.

Zusammenkunft **8** Uhr im Rosbergkopf auf dem Weg von Buch nach Winnenden. Schorndorf, den 8. August 1869.

K. Forstamt

**Fischbach.**

### Privat-Anzeigen.

Winnenden.

**Das Gras** von 4 Viertel im Klein- wald hat zu verkaufen

**Alt Hespeler.**

Winnenden.



**Schützen-Gesellschaft**  
Morgen Sonntag  
Abend 7 Uhr bei  
Metzger Schneider.

In Folge eines wichtigen Gegenstandes, der in der letzten Versammlung zur Sprache gebracht und in der bevorstehenden darüber Beschluß gefaßt werden wird, werden die Mitglieder freundlichst ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Schützenmeister.

Winnenden.

**Kindfleisch 13 kr.**  
**Kalbsteisch 12 kr.**  
**Schmalz 24 kr.**

bei **Hänferrmann,**  
3. Stern.

Winnenden.

**Grunde-Weiden**

sind zu haben bei  
**Mögger Wergenthaler.**

Winnenden.

**Einen Dual-Ofen**  
hat zu verkaufen  
**K. Schäfer,**  
Seifenfabrik.

Winnenden.

**Den Ertrag**  
von 1/4 Morgen Grasboden in der See-  
halbe hat zu verkaufen  
**Kaufmann Schwarz Wm.**

Winnenden.

**Sttlinger Shirting**  
zu Herrenhemden feine  
**Herrenkrägen & Bruststeinsätze**  
gut und billig bei  
**W. Vander.**

Winnenden.

Ein neues  
**Schaukästle**  
zum Aufhängen verschiedener Waaren ver-  
kauft billig, Wer? s. d. Ned.

Winnenden.

Es ist ein Gut von Waiblingen nach  
Winnenden verloren gegangen. Der red-  
liche Finder wird gebeten denselben gegen  
gute Belohnung bei der Redaktion abzugeben

**Kirchenmusik-Text am**  
**15. Sonntag nach Trinitatis.**

1. Heiliger Tag, o Tag des Herrn,  
Weltsinn und Sünde bleib uns fern  
Am Tag des Herrn!
2. Heiliger Sang in Gottes Haus  
Ströme hebern Sang ergreifend aus  
In Gottes Haus!

Reichardt.



Die Oberamts-Stadt Baihingen a. d. Enz veranstaltete  
im Monate September d. J. eine gewerbliche und  
landwirthschaftliche Ausstellung, verbunden mit einer Lotterie, zu  
welcher **Loose à 18 fr.** per Stück zu gef. Abnahme empfiehlt  
**Dav: Wildenberger**  
**Crust Meyer.**

**Auflage 4000. Stuttgarter Auflage 4000**

**Neueste Nachrichten & Fremdenblatt.**

Erscheint täglich Morgens 10 1/2 Uhr: Inhalt: Politische und sonstige  
neueste Tagesereignisse; Stuttgarter Neuigkeiten; Diensta Nachrichten; Familien-  
nachrichten; Sehenswürdigkeiten Stuttgarts; Fremdenliste. Vollständiger Theg-  
terzettel. Courszettel der Frankfurter Börse vom Tage zuvor; Feuilleton etc.  
Abonnementspreis per Monat 12 fr., per Post vierteljährlich 45 fr.  
Insertionspreis 2 fr. für den Raum einer 2spaltigen Petitzeile.

**Auflage 4000. Verlag von G. Wildt. Auflage 4000.**

**Loesslund's Malz-Extract,**

bei der Pariser Weltausstellung preisgekrönt, ist das wirksamste  
Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden. Zu haben in allen Apotheken

**Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika**  
**(Fray-Bentos)**

der Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.  
Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1 Drittel des Preises jenigen aus  
frischem Fleisch.

Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.  
Stärkung für Schwache und Kranke.

**Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 u. Havrer**  
**Ausstellung 1868.**

Nur acht, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren

**Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen**  
**Detail-Preise für ganz Deutschland.**

1 engl. Pfd. Topf a n. 5. 33 kr.    1/2 engl. Pfd. Topf a n. 2. 54 kr.    1/4 engl. Pfd. Topf a n. 1. 36 kr.    1/8 engl. Pfd. Topf a n. —. 54 kr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmart**  
am 12. August 1869.

Getreide- Gattung.	Voriger Mess.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlöse. fl. kr.	Es gestatten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:	Bemerkungen	
						hochst.	geringst.
Kernen	3 59	3 41	3 38	3 38	fr. 10fr.	hochst. Niedrft	fr. 11fr.
Dinkel	4 16	4 12	4 12	4 12	fr. 11fr.	geringst. Er.	fr. 11fr.
Haber	1 4	1 4	1 4	1 4	fr. 11fr.	fr. 11fr.	fr. 11fr.
Gemischte " Er.	1 12	1 48	1 40	1 40	fr. 11fr.	fr. 11fr.	fr. 11fr.
Erbsen	1 45	1 45	1 40	1 40	fr. 11fr.	fr. 11fr.	fr. 11fr.
Linfen	1 36	1 32	1 48	1 48	fr. 11fr.	fr. 11fr.	fr. 11fr.
Welschkorn	2 40	2 40	2 40	2 40	fr. 11fr.	fr. 11fr.	fr. 11fr.
Waiden	1 25	1 25	1 25	1 25	fr. 11fr.	fr. 11fr.	fr. 11fr.
Karotteln	1 10	1 10	1 10	1 10	fr. 11fr.	fr. 11fr.	fr. 11fr.
1 Pf. Butter	—	—	—	—	fr. 11fr.	fr. 11fr.	fr. 11fr.
1 Dd. Stroh	—	—	—	—	fr. 11fr.	fr. 11fr.	fr. 11fr.
1 Er. Heu	—	—	—	—	fr. 11fr.	fr. 11fr.	fr. 11fr.